



# In Bundesbern übernehmen drei Frauen das Steuer

**Drei Frauen auf den drei Spitzenposten der Bundespolitik. Das gab es noch nie. Was Frauen vom weiblichen Dreigestirn halten – und was sie erwarten.**

Von Hans-Peter Wäfler

*Bern.* – Ist das noch etwas Revolutionäres? Nein. Und doch ist es der Rede wert. Am kommenden Montag wählt der Nationalrat Pascale Bruderer zu seiner Präsidentin. Am gleichen Tag wählt der Ständerat Erika Forster zur Präsidentin. Und in der folgenden Woche steht in der vereinigten Bundesversammlung die Wahl von Doris Leuthard zur Bundespräsidentin an.

Drei politische Spitzenposten, drei Frauen übernehmen sie – «das ist toll», sagt dazu Lilian Uchtenhagen, die 1971 als eine der ersten Frauen in den Nationalrat gewählt wurde. «Lässig» sei es, findet die heutige SVP-Nationalrätin Natalie Rickli, dass mit Pascale Bruderer eine noch junge Politikerin Nationalratspräsidentin werde. Für SP-Ständerätin Anita Fetz wiederum liegt das Besondere eben darin, dass gleich drei Frauen gleichzeitig Präsidentinnen werden: «So eine Konstellation ist nur möglich, weil der Frauenanteil in den politischen Gremien mittlerweile eine kritische Grösse erreicht hat.»

**29 Prozent Frauen im Nationalrat**

Erst 50 Jahre ist es her, seit das Schweizer Volk das Frauenstimmrecht ablehnte. Erst vor 38 Jahren wurde es dann doch eingeführt. Heute beträgt der Frauenanteil im Nationalrat 29 Prozent, im Ständerat 22 Prozent, im Bundesrat sind drei von sieben Mitgliedern Frauen.

Und jetzt also drei Frauen gleichzeitig ganz oben. Drei Frauen aus unterschiedlichen Parteien und mit unterschiedlicher Geschichte. Da ist die SP-Frau Bruderer, die so jung in die Politik einstieg, dass sie schon altgedient wirkt. Das Miteinander sei ihr lieber als das Gegeneinander, sagt sie. Und die Brücken, die sie gebaut hat, sind so stabil, dass selbst eine politische Gegnerin wie Rickli darüber geht: «Ich freue mich auf das Nationalratspräsidium von Pascale Bruderer, sie ist stets gut vorbereitet, drückt sich klar aus.»

Dann ist da FDP-Ständerätin Erika Forster aus St. Gallen. Sie ist Mutter von vier Kindern – und hat auch deshalb später den Weg in die Politik eingeschlagen. Im Ständerat gehört sie nicht zu den Sprücheklopfern, liest fleissig, notiert akribisch. «Selbstverständlich» sei es heute, sagt Forster, «dass Frauen in der Politik Spitzenjobs übernehmen». Und fügt an: «In der Wirtschaft gäbe es auch genug Frauen – aber die Grossfirmen sind noch nicht so weit.»

Und dann ist da Doris Leuthard, 2006 als CVP-Strahlefrau in den Bundesrat gewählt. Dort geriet sie leicht aus dem Tritt, als sie die Folgen der Finanzkrise zunächst unterschätzte. Als Bundespräsidentin in spe gilt sie jetzt da und dort wieder als Hoffnungsträgerin, weil sich ihr Vorgänger Hans-Rudolf Merz verhedderte im Netz der Libyen-Affäre, das er durchtrennen wollte.

**«Ausgeprägte Konsenspolitikerinnen»**

Drei Präsidentinnen, drei Frauen. Gibt es Gemeinsamkeiten? Die Frage geht an Politologin Regula Stämpfli. Sie sagt: «Alle drei sind ausgeprägte Konsenspolitikerinnen – als Mann kann man sich einen anderen Stil erlauben.» Und: «Für eine Frau ist ein gepflegtes Aussehen nach wie vor matchentscheidend», sagt Stämpfli. «Bei Männern in der Politik wird aber immer häufiger auch über das Aussehen geredet.»

Bleibt die Frage, ob und wie das weibliche Dreigestirn die Schweiz prägen wird. «Entscheidend ist die Persönlichkeit, nicht das Geschlecht», relativiert Rickli. Frauen würden zwar andere Gesichtspunkte einbringen in die Politik, ist Vorkämpferin Uchtenhagen überzeugt.

Drei Frauen, drei Präsidentinnen. In der Politik wird deshalb nicht alles anders. Und doch ist etwas anders als auch schon.



## Südostschweiz Gesamtausgabe

21.11.2009

Auflage/ Seite 36139 / 16

9207

Ausgaben 0 / J.

7550732

EVD / PD / UVEK / EFD / EDI / EJPD

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

| <i>Titel</i>                    | <i>Auflage</i> |
|---------------------------------|----------------|
| Bote der Urschweiz              | 15'136         |
| Sarganserländer                 | 10'263         |
| Südostschweiz Gaster und See    | 4'964          |
| Südostschweiz Glarus            | 8'409          |
| Südostschweiz Graubünden        | 36'139         |
| Werdenberger & Obertoggenburger | 9'093          |